

# „Man sollte nicht nur manchmal glücklich sein“

Förderverein des Künstler- und Stipendiatenhauses krönte zehnjähriges Jubiläum mit einer großartigen Literaturnacht



Ergänzten sich hervorragend: Melanie Peter und Detlev Rose. In dem Stück „15 Minuten“ stellten beide ihre schauspielerischen Qualitäten unter Beweis. Fotos (4): Koberstein

**SALZWEDEL** (bea). Lesungen können mitunter anstrengend sein, wenn sie vom Zuhörer nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Durchhaltevermögen verlangen. Die Literaturnacht im Rahmen der Festwoche des Künstler- und Stipendiatenhauses wird den Gästen dagegen als kultureller Glanzpunkt des Jahres in Erinnerung bleiben. Aus anfänglicher Beachtung für die drei ehemaligen Stipendiatinnen der Hansestadt – Melanie Peter, Ilse Hehn und Barbara Wrede – wurde schnell Hingabe. Die Bibliotheksbesucher lagen den drei Damen am Freitagabend förmlich zu Füßen. Und nicht nur ihnen. Auch mit der Einladung der Künstlergruppe Rose & Georgi hatte Organisator Michael Wolter ein glückliches Händchen bewiesen. Beide sind nicht nur Vollblutmusiker, sondern auch wunderbare Re-



Ilse Hehn war 2001 als Stipendiatin in Salzwedel zu Gast.

zitatoren. Spontan erklärte sich Detlev Rose bereit, gemeinsam mit Melanie Peter ihr neuestes Stück zu lesen. Darin stellen Clemens und Louisa zwar fest: „Man sollte nicht nur manchmal glücklich sein“ – letztlich siegt jedoch der Alltag über die Spontanität.



Sorgte für musikalische Glanzpunkte: Christian Georgi.

Die gebürtige Rumänin Ilse Hehn, die seit 13 Jahren in Deutschland lebt, ließ lyrische Töne anklingen. Älteren Gedichten aus der Zeit des Ceausescu-Regimes folgten Reise-Eindrücke – kein lautes Hinschauen, sondern ein Verweilen an den Dingen. Wun-



Noch frisch: Barbara Wredes Stipendiaten-Aufenthalt 2007.

derbar passend dazu: Christian Georgis Gespür für musikalische Zwischentöne.

Einen erfrischenden Schlusspunkt setzte schließlich Barbara Wrede mit ihrer Geschichte einer Ich-AG: „Affenbarber kann ich immer noch werden“.